

Inskrift eines Mauersteins („1526 das nechste Jahr nachm Bavrkrieg“) zeugt, dann 1665 der Neubau des Ostflügels unter Heinrich II., 1702 die Erneuerung des baufällig gewordenen Nordflügels, die Verbindung der Schloßflügel unter einander, die Gründung des herrlichen, mit den Bildern von 16 Gliedern des geraer Regentenhauses (1564—1802) geschmückten Ahnensaales, die Errichtung der Nebengebäude am vorderen Schloßhofe und die Anlegung des Schloßgartens*), dies Alles unter Heinrich XVIII., darauf die Reparatur und Verschönerung der Schloßkirche durch Heinrich LXII., der Bau des Marstalls und des Marmorsaales mit seinem werthvollen Deckengemälde durch Heinrich LXXII. und endlich die innere Umgestaltung des hinteren Schlosses, die Aufführung des südlichen Prachtbaues mit der Brücke und dem Thorgebäude in den Jahren 1859—1863 und des neuen Reithauses 1864 durch Heinrich LXVII. So entstand der Herrscheritz Osterstein, seit 1848 die Residenz des gesammten Fürstenthums, durch Höhe, Schönheit und Reinlichkeit ausgezeichnet. Seinem Ausbau und seiner inneren Einrichtung entsprach zugleich die Verschönerung seiner Umgebung durch Parkanlagen im Haine und durch seine innere Bereicherung mit Schätzen der Kunst und Wissenschaft, namentlich mit dem Waffensaale, der Bibliothek, dem Archiv und bis vor Kurzem auch den durch den Fürsten Heinrich XIV. angelegten werthvollen Sammlungen heimischer Alterthümer und geologischer Funde.***) Auch die Auffahrt von Untermhaus nach dem Schlosse, die vormals von dem jetzigen Armenhause anfänglich als Reitstieg, später als Kutschenweg steil und eng empor stieg, bis sie unter der vorderen überbauten sog. Wolfsbrücke links sich um das Schloß wendete, ward neben einem bequemen Fußwege 1857 durch Heinrich LXVII. in einen breiten Weg mit allmäliger Steigung umgewandelt. Schon als Reichsburg hatte der Osterstein eine bedeutungsvolle, dem h. Georg geweihte Kapelle, die wahrscheinlich bis 1468 freistand, darauf als Glied in den Nordflügel eintrat. Im Laufe der Zeit erfuhr sie mehrfache Erneuerung und Veränderung, verlor aber damit alle Spuren ihrer ursprünglichen Bauart. Ihre neueste gründliche Restauration und Verschönerung, die höchst nöthig war, weil das in den Kriegsjahren 1813 und 1814 auf Osterstein errichtete Lazareth die inneren Schloßräume vielfach geschädigt hatte, geschah in der jüngsten Zeit und schloß in der Hauptsache mit der Einweihung der Kirche am 30. Mai 1852. Auf dem Thurme mit seiner weitstichtigen, um 1450 erbauten Holzkuppel befinden sich zwei Glocken mit Inskriften und den Jahren 1451 und 1454. Vor 1234 wurde die Schloßkapelle von Gera aus besorgt, gewann aber in diesem Jahre von dem Bischof Engelhard zu Naumburg die Berechtigung, daß hier ein besonderer Priester das Amt für die Schloßbewohner verwalten durfte. Bei Einführung der Reformation waren der Pfarrer zu Tinz, der Barsüßermönch Werner zu Weida und ein Priester im Kloster zum h. Kreuz bei Saalburg Schloßcaplane auf Osterstein. Die Visitatoren gestatteten jedoch nur dem Pfarrer zu Tinz die fernere Besorgung des Gottesdienstes auf dem Schlosse. Als wenige Jahrzehnte nachher das jüngere Regentenhaus Neuß den Osterstein zu seiner Residenz machte, stellte dasselbe für hier und Untermhaus, für das Hofpersonal und zugleich später für die Garnison an beiden Orten einen Hofprediger an, dem zu Zeiten Hofdiaconen zur Seite standen. In der Periode von 1563—1802 fungirten hier 18 Hof- und Garnisonprediger. Von 1802—1852 war die

*) Im Jahre 1647 umgaben das Schloß „ein Lustgarten, ein Kleinodsgärtlein, ein Weinberglein, ein sog. Wolfsgarten und der Höbler“.

***) Dieselben sind jetzt in den Räumen des Gymnasiums zu Gera aufgestellt.